

Catherine Connolly hat die Wahlen gewonnen: Ein historischer Sieg für die Linke in Irland

von [Paul Murphy](#), 26. Oktober 2025

Der überwältigende Sieg von Catherine Connolly bei den Präsidentschaftswahlen in Irland ist ein Wendepunkt. Es ist das erste Mal, dass die Linke bei einer nationalen Wahl die Mehrheit der Stimmen gewonnen hat. Es war auch kein knapper Sieg: Catherine Connolly erzielte den höchsten Stimmenanteil und die höchste Gesamtstimmenzahl aller Präsidentschaftskandidaten in der Geschichte.

Die vereinten Kräfte des politischen und medialen Establishments warfen alles, was sie konnten, gegen Connolly in die Waagschale, um die Dynamik ihrer Kampagne zu stoppen. „Macht sie fertig“, wie Ivan Yates [[1](#)] vorschlug, lautete die Strategie. Ihre Reise nach Syrien, ihre Einstellung zu einem wegen eines Waffenvergehens verurteilten Republikaner, ihre Äußerungen gegen den Imperialismus der USA, Frankreichs und Großbritanniens sowie ihre frühere Tätigkeit als Rechtsanwältin wurden endlos hinterfragt und auseinandergenommen.

Der rote Faden, der sich durch die meisten Verleumdungen zog, war die Tatsache, dass sie mit ihrer Verteidigung der Neutralität und ihrer Ablehnung einer immer offeneren Annäherung an die NATO den Kontakt zum politischen und medialen Establishment verloren hat. Während Heather Humphreys von Fine Gael es pointiert ablehnte, das, was sie als „unsere Verbündeten“ bezeichnete, und deren Bewaffnung des Völkermords zu kritisieren, kritisierte Catherine Connolly offen die Finanzierung israelischer Kriegsverbrechen durch die USA und das Streben nach Wiederaufrüstung in Europa, sehr zum Entsetzen der meisten politischen Kommentatoren.

Trotzdem gewann ihre Kampagne, die von allen „linken“ Parteien und einer Bewegung von unten unterstützt wurde, in aufeinanderfolgenden Umfragen weiter an Unterstützung und schlug den Kandidaten des Establishments deutlich. Es wird Versuche geben, das Ausmaß des Sieges herunterzuspielen, indem auf die Katastrophen hingewiesen wird, die die etablierten Parteien heimgesucht

haben – vom Ausfall der bevorzugten Kandidatin der Fine Gael, Mairead McGuinness, aufgrund von Krankheit über den dramatischen Rückzug des Kandidaten der Fianna Fáil mitten im Wahlkampf bis hin zu den wenig überzeugenden Medienauftritten von Heather Humphreys. Diese Katastrophen waren jedoch vor allem Ausdruck der schwindenden sozialen Basis von Fianna Fáil und Fine Gael.

Die Tatsache, dass die Fianna Fáil, die historisch größte Partei des Landes, keinen glaubwürdigen Kandidaten aus den eigenen Reihen finden konnte und die Parteiführung sich gezwungen sah, eine prominente Kandidatin aufzustellen, um die Nominierung des korrupten ehemaligen Taoiseach Bertie Ahern zu verhindern, ist an sich schon aufschlussreich. Dass Jim Gavin durch einen Skandal als Immobilienbesitzer, der seine Mieter:innen um sein Geld betrogen hatte, zu Fall gebracht wurde, war für die Fianna Fáil eine Art poetische Gerechtigkeit.

Ebenso zeigt die Tatsache, dass Heather Humphreys sich als so schlechte Kandidatin erwies, wie sehr Fine Gael den Kontakt zur Mehrheit der Bevölkerung verloren hat. Sie waren überzeugt, dass Humphreys mit ihrer bodenständigen Art eine beliebte Persönlichkeit sein würde. In der Praxis schien sie jedoch mit allen Fragen, die über kurze Statements hinausgingen, überfordert zu sein. Trotz ihrer früheren Position als Ministerin war sie nie mit wirklich herausfordernden Fragen konfrontiert worden. Wäre Mairead McGuinness eine bessere Kandidatin für FG gewesen? Sie wäre zweifellos eine fähigere Debattiererin gewesen. Aber in diesem Fall hätte sich die Debatte mehr auf die Ausrichtung der Europäischen Union und ihre enge Beziehung zur Israel-freundlichen Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, konzentriert, und die Mehrheit steht immer noch hinter Connolly.

Warum hat sie gewonnen?

Wir sollten nicht vergessen, dass die Mainstream-Journalist:innen den Anschluss weitgehend verpasst haben. Sie waren damit beschäftigt, uns immer wieder zu erzählen, wie „langweilig“ und „uninspirierend“ diese Präsidentschaftswahl sei, während sich hinter Connolly rasch eine Bewegung entwickelte. Für diejenigen, die glauben, dass echte Politik nur innerhalb der vier Wände des Parlamentsgebäudes Leinster House stattfindet, war dies eine langweilige Kampagne. Aber draußen in der realen Welt motivierte Catherine 1.500 junge Menschen, an einem Benefizkonzert in der Vicar Street teilzunehmen, das in

weniger als einer Stunde ausverkauft war, und Kundgebungen und Versammlungen im ganzen Land waren jedes Mal bis auf den letzten Platz gefüllt.

Es wird nun viel Tinte vergeudet werden, um die grundlegendste und einfachste Schlussfolgerung zu vermeiden: Sie hat gewonnen, weil die Mehrheit der Menschen mit ihren Werten, den Werten der Linken, übereinstimmt und nicht mit denen von Fianna Fáil und Fine Gael. Eine große Mehrheit unterstützt die Neutralität, das Recht auf Wohnraum und strebt eine gerechtere und gleichberechtigte Gesellschaft an. Sie sind entsetzt über den Völkermord in Gaza und wollen eine Person als Präsident:in, die sich eindeutig für die Freiheit der Palästinenser:innen einsetzt. Connollys Botschaft von einer Bewegung, die sich für den Aufbau einer „neuen Republik“ einsetzt, fand großen Anklang.

Junge Menschen waren die Energie und Vitalität der Kampagne. In der letzten Red C-Umfrage erhielt sie 57 % der Stimmen der 18- bis 34-Jährigen, verglichen mit 17 % für Humphreys. Bei den 35- bis 54-Jährigen lag sie bei 49 % und bei den über 55-Jährigen bei 43 %. Die Irish Times befragte 35 Erstwähler:innen, von denen 29 für Connolly stimmten, fünf ihre Stimme ungültig abgaben und nur eine für Humphreys stimmte! Sie erzielte auch bei Frauen höhere Umfragewerte als bei Männern, was sich vor Ort deutlich zeigte. Viele in der Kampagne wiesen auf die Ähnlichkeiten mit der Repeal-Kampagne für Abtreibungsrechte hin – mit jungen Frauen als treibende Kraft. Junge Menschen lehnten die konservativen Parteien ab und stimmten für eine Person, die Hoffnung und eine Alternative bot.

Die Verleumdungskampagne war aus mehreren Gründen völlig wirkungslos und letztlich kontraproduktiv für die FG. Ein Grund dafür ist, dass Connolly angesichts der Angriffe nie ins Wanken geriet. Sie gab keinen Millimeter nach und entschuldigte sich weder für ihre Kritik an der europäischen Aufrüstung noch für die Einstellung eines Strafgefangenen. Die Vorstellung, dass ihre Offenheit sich gegen sie richten würde, ergab keinen Sinn, wenn man bedenkt, dass unser derzeitiger, sehr beliebter Präsident Michael D. Higgins ebenfalls ein Kritiker des US-Imperialismus und der Regierungspolitik ist. Auch die Natur des Präsidentenamtes selbst schuf ein für die Linke günstigeres Terrain. Da der Präsident/ die Präsidentin keine wirkliche Macht hat, konnten die Menschen frei für die progressiven Werte stimmen, die sie anstreben, ohne dass das Establishment glaubhaft mit schlimmen wirtschaftlichen Folgen drohen konnte.

Auch Catherines persönliche Eigenschaften traten im Wahlkampf in den

Vordergrund. „Authentisch“ war das Wort, mit dem viele normale Menschen sie beschrieben. Alle Videos, in denen sie mit Kindern und Erwachsenen spielt, vom Balljonglieren und Basketballdribbeln bis hin zu Clips, in denen sie Ceili tanzt und Klavier spielt, zeigten eine menschliche Seite von ihr, die die Menschen äußerst ansprechend fanden.

Ein weiterer Grund, warum Catherine mit so großem Vorsprung gewann, ist, dass sich um sie herum eine Bewegung gebildet hatte. Es gibt in der jüngeren Geschichte keinen Präzedenzfall dafür, dass eine Präsidentschaftskampagne auf diese Weise zu einer Bewegung wurde. Michael D. Higgins hat sich zwar als effektiver Präsident erwiesen, aber seine Kampagne 2018 wurde tatsächlich von Fianna Fáil und Fine Gael unterstützt, während er 2011 aufgrund des Zusammenbruchs der Unterstützung für Sean Gallagher nach der letzten Debatte gewann. Am ehesten vergleichbar ist der Sieg von Mary Robinson im Jahr 1990, die von einer Koalition aus Labour, Workers Party und Grünen unterstützt wurde.

Dies war eine rebellische, oppositionelle Kampagne, die von fähigen Aktivist:innen aus der unabhängigen und linken Partei organisiert wurde. Über 15.000 Menschen engagierten sich ehrenamtlich – die überwiegende Mehrheit davon war kein Mitglied einer politischen Partei. Über die Hälfte von ihnen spendete oder engagierte sich aktiv in der Kampagne. Diese Energie, kombiniert mit einer intelligenten digitalen Organisation und Social-Media-Botschaften, führte dazu, dass die Connolly-Kampagne weitaus effektiver als die Fine-Gael-Kampagne war, wenn es darum ging, Wähler:innen zu treffen und mit ihnen zu diskutieren. In jedem Wahlkreis gab es eine beträchtliche Anzahl organisierter Wahlwerbungsaktionen, wie man sie bei einer Präsidentschaftswahl seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen hatte.

Die Wahl manipulieren?

Da es der ultra-konservativen katholischen Rechten knapp nicht gelang, genügend Nominierungen von Abgeordneten oder Senatoren zu erhalten, um auf den Stimmzetteln zu erscheinen, führte die extreme Rechte eine aktive „Spoil The Vote“-Kampagne durch. Auch dies ist eine Premiere in der irischen Politik.

Die über 12 %, die sie bei den Wahlergebnissen erzielten, sind eine weitere Warnung – die extreme Rechte hat ihre Krallen und ihren Einfluss in den Arbeiter:innengemeinden. Die Erfahrungen mit Wahlwerbung in benachteiligten

Arbeitervierteln zeigen jedoch, dass dies kein verlorener Kampf ist, sondern einer, den es zu führen gilt. Die meisten derjenigen, die eine ungültige Stimmabgabe in Betracht zogen, ließen sich davon überzeugen, dass der beste Protest darin besteht, das politische Establishment zu besiegen. Eine intensive Organisation der Gemeinden und der Versuch, die Menschen zu Aktionen gegen Probleme wie die Lebenshaltungskostenkrise zu mobilisieren, werden unerlässlich sein, um diese Gemeinden nicht der extremen Rechten zu überlassen.

Obwohl die extreme Rechte nicht direkt zur Wahl stand, waren ihr Aufstieg und die Zunahme rassistischer Angriffe und reaktionärer Stimmungen zweifellos ein Faktor in der Kampagne. Viele sahen die Unterstützung von Connolly zu Recht als eine Möglichkeit, sich gegen den politischen Rechtsruck zu wehren, den sowohl Fine Gael als auch Fianna Fáil vorangetrieben haben. Ihr Sieg ist Teil einer Gegenbewegung zum Aufstieg der extremen Rechten.

Connolly zeichnete sich auch als langjährige Verfechterin von Investitionen in die Gaeltacht (Region) und der Unterstützung der irischen Sprache aus. Dass sie erst mit über 40 Jahren fließend Irisch gelernt hat, unterstreicht ihr Engagement für die Sprache und die Gaeltacht-Gemeinden. Wir sollten ihre Kampagne also als Teil einer neuen Wiederbelebung der irischen Sprache betrachten, die sich in der Popularität von Kneecap und anderen Künstlern widerspiegelt. Dies ist Teil der Bildung einer progressiven Identität dessen, was es heute bedeutet, Ire/Irin zu sein, in Bezug auf unsere antikoloniale Geschichte und im Gegensatz zum bornierten weißen Nationalismus der extremen Rechten, die die Trikolore missbraucht.

Die sozialistische Linke – ein wichtiger Rückhalt der Kampagne

Die sozialistische Linke, insbesondere People Before Profit und unabhängige linke Aktivist:innen, waren ein wichtiger Teil der Connolly-Kampagne. Viele der wichtigsten Aktivist:innen, die auf nationaler Ebene eine zentrale Rolle spielten, waren Veteran:innen früherer erfolgreicher linker Kampagnen.

Die Entscheidung von People Before Profit, sich trotz der begrenzten Möglichkeiten des Präsidentenamtes in diese Kampagne zu stürzen, wurde durch die Dynamik der Kampagne, das Ergebnis und die sich nun bietenden Möglichkeiten bestätigt. Auch wenn das Ausmaß des Aktivismus vor Ort geringer

war, als es bei einer längeren Kampagne möglich gewesen wäre, stellt dies dennoch einen entscheidenden Sieg nach einer schwierigen Parlamentswahl dar und eröffnet neue Möglichkeiten.

Unabhängige Aktivist:innen, die zuvor vielleicht skeptisch gegenüber PBP waren, haben den konstruktiven und nicht-sektiererischen Ansatz von PBP zur Kenntnis genommen. Sie sollten erwägen, sich PBP anzuschließen, um gemeinsam daran zu arbeiten, die Partei zu einer pluralistischen und ökosozialistischen Massenpartei aufzubauen.

Diejenigen Teile der sozialistischen Linken, die Catherine widerwillig unterstützt und gleichzeitig das Engagement der PBP in der Kampagne kritisiert haben, werden hoffentlich darüber nachdenken, was geschehen ist und wovon sie sich distanziert haben. Es kam zu einer Polarisierung zwischen links und rechts, und die Linke hat gewonnen. Tausende neuer Aktivist*innen wurden zum ersten Mal mobilisiert und sammelten Erfahrungen in der Organisationsarbeit. Die Dynamik, die nach rechts abgerutscht war, wurde von der Linken zurückgewonnen.

Andere Parteien im Lager von Connolly

Die Connolly-Kampagne hatte auch innerhalb der anderen Parteien, die sie unterstützten, eine dynamische Wirkung. Die Sozialdemokrat:innen standen von Anfang an an der Seite der PBP, um Catherine Connolly zu unterstützen. Sie trugen dazu bei, eine Dynamik innerhalb der Linken zu schaffen, die die Labour-Partei und die Grünen effektiv vor die Wahl stellte, entweder Connolly zu unterstützen oder gar nicht zur Wahl zu stehen. Die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei engagierten sich enthusiastisch auf lokaler und nationaler Ebene.

Sinn Féin schloss sich der Kampagne relativ spät an, nachdem sie zunächst erwogen hatte, einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Sie trugen auf zentraler und lokaler Ebene qualitativ zur Kampagne bei, arbeiteten konstruktiv mit und nutzten sie gleichzeitig als Gelegenheit, Mary Lou McDonald als zukünftige alternative Premierministerin wieder populär zu machen. Dies war der erste ernsthafte Versuch, die Strategie eines „progressiven linken republikanischen Blocks, der die Unabhängigkeit und Autonomie der kooperierenden politischen Parteien respektiert“ umzusetzen, die nach den letzten Parlamentswahlen vom nationalen Vorsitzenden der Sinn Féin, Declan Kearney, erstmals ins Spiel

gebracht worden war.

Nach allen Maßstäben war dies ein Erfolg, nicht nur wegen des Sieges von Catherine Connolly, sondern auch wegen des Anstiegs der Umfragewerte für Sinn Féin um 5 %. Die Zusammenarbeit mit anderen hat sich als wirksam erwiesen, um die Unterstützung für SF zu steigern. Für die Mitglieder und die Führung von Sinn Féin stellt sich nun die entscheidende Frage, ob sie bereit sind, eine Koalition mit Fianna Fáil und Fine Gael auszuschließen und ihre ganze Energie in eine Kampagne für eine linke Regierung zu stecken.

Für die Labour Party und die Grünen war Connollys Wahlkampf polarisierend. Er entlarvte und untergrub ihre rechtesten Flügel. Der ehemalige Labour-Vorsitzende Alan Kelly wurde fast wöchentlich von den Medien vorgeführt, um seine Ablehnung gegenüber Catherine Connolly und seine Unterstützung für Fine Gael zu bekunden. Die Medien berichteten von einer weitreichenden Unruhe innerhalb der Parlamentsfraktion, obwohl diese sich nicht öffentlich manifestierte. Durch Connollys deutlichen Sieg ist Kellys Position nun geschwächt.

Das Gleiche geschah in der Grünen Partei, wo der ehemalige Abgeordnete Brian Leddin aus Protest gegen die Unterstützung von Catherine Connolly aus der Partei austrat, offenbar vor allem wegen ihrer Ablehnung von Krieg und Imperialismus. Eine Handvoll anderer folgten ihm aus der Partei.

Der Rückgang der Opposition gegen eine Zusammenarbeit der Linken in der Labour Party und den Grünen dürfte es deren Führung erleichtern, dies weiter zu verfolgen, wenn sie dies wünschen. Ein großes Hindernis dabei ist jedoch, dass die von Labour und den Grünen vorgeschlagene progressive Allianz (die sich überwiegend gegen die SozialdemokratInnen richtet) bisher darauf abzielte, die Verhandlungsmacht dieser Parteien in einer zukünftigen Koalition mit Fianna Fáil oder Fine Gael zu maximieren. Das ist nicht das, was die Beteiligten der Connolly-Kampagne wollen – sie wollen zu Recht FF und FG aus dem Weg räumen.

Wie geht es weiter?

Für die Tausenden von Menschen, die sich aktiv an der Kampagne von Catherine Connolly beteiligt haben, und für viele weitere, die sie passiv unterstützt haben, lautet die große Frage: Wie geht es weiter? Angesichts der sehr begrenzten

Befugnisse des Präsidentenamtes glaubt niemand, dass der Gewinn der Präsidentschaft ausreicht, um das Land zu verändern. Catherine Connolly wird unsere Werte im Präsidentenamt gut vertreten und sich als Dorn im Auge des politischen Establishments erweisen. Zweifellos werden die Kolumnen von Kommentatoren, die sich darüber empören, dass die Präsidentin die Grenzen ihres Amtes überschreitet, was unter Michael D. Higgins so üblich geworden ist, weitergehen.

Aber die Menschen verstehen, dass wir, um die notwendigen Veränderungen zu bewirken, viel mehr als nur die Präsidentschaft gewinnen müssen. Die große Lehre ist, dass die Linke gewinnen kann, wenn sie sich vereint und versucht, die Menschen zu mobilisieren. Die Dynamik der Einheit kann Vertrauen schaffen und andere dazu begeistern, sich zu engagieren. Die Frage einer linken Regierung rückt wieder zunehmend in den Mittelpunkt.

Jeder Versuch, eine Initiative zu entwickeln, die sich nur auf die nächsten Parlamentswahlen konzentriert, ist jedoch zum Scheitern verurteilt, da dadurch die Energie und der Aktivismus verpuffen. Die Rolle einer „verantwortungsbewussten Regierung“ in Wartestellung zwischen 2020 und 2024 zu spielen, erwies sich für Sinn Féin als katastrophal.

Menschen, die unter den Auswirkungen wiederholter Energie- und Lebensmittelpreissteigerungen leiden, können nicht warten. Diejenigen, die aufgrund der neuen Pläne der Regierung von Zwangsräumungen oder massiven Mieterhöhungen betroffen sind, können nicht warten. Diejenigen, die sinnvolle Maßnahmen für Palästina und die Verteidigung unserer Neutralität fordern, können nicht warten. Gemeinsam mit Gewerkschaften und sozialen Bewegungen müssen gemeinsame Initiativen organisiert werden, um das Dreifach-Sicherungssystem zu verteidigen, die vollständige Umsetzung des Gesetzes über die besetzten Gebiete vor Weihnachten zu fordern, die Lebenshaltungskostenkrise durch Preiskontrollen und ein Ende der Profitgier zu beenden und ein Räumungsverbot sowie sinnvolle Mietkontrollen und den öffentlichen Wohnungsbau durchzusetzen.

Defensive Kämpfe allein reichen jedoch nicht aus. Wir müssen die Menschen für die Möglichkeit einer linken Regierung zum ersten Mal in der Geschichte des Staates sensibilisieren. People Before Profit schlägt anderen Parteien und Einzelpersonen vor, im neuen Jahr eine große Konferenz der Linken zu

organisieren, um zu diskutieren, wie die Zusammenarbeit der Linken vertieft werden kann, um bei den nächsten Parlamentswahlen eine klare Wahlmöglichkeit zu bieten: Fianna Fáil und Fine Gael und diejenigen, die sie unterstützen einerseits, oder die Alternative einer linken Regierung andererseits.

All dies wirft für die sozialistische Linke komplizierte Fragen auf. Wir verstehen, dass das kapitalistische System, in dem der Profit dominiert, einfach nicht liefern kann, was die Menschen fordern und brauchen – das Recht auf ein Zuhause und ein gutes Leben, eine Welt ohne Krieg und Unterdrückung, das Recht auf eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft für unsere Kinder. Wir werden daher nur einer Regierung beitreten, die sich zu einer Strategie der Volksmacht verpflichtet, die von unten mobilisiert, um den Widerstand der mächtigen Kapitalistenklasse zu überwinden und einen ökosozialistischen Wandel herbeizuführen. Das ist weit entfernt vom Programm der anderen großen Parteien, die Connolly unterstützen.

Nichtsdestotrotz wollen wir aktiv, dass die Herrschaft von Fianna Fáil und Fine Gael endet. Wir wollen eine linke Regierung, selbst wenn ihr Programm weitaus schwächer ist als das ökosozialistische, für das wir eintreten würden. Wir wollen, dass diese Regierung und der Ansatz zur Reformierung des Kapitalismus vor den Massen auf die Probe gestellt werden. Wir sind daher offen für eine Beteiligung an dieser Dynamik hin zu einer linken Regierung, einschließlich der Verpflichtung, für die Bildung dieser Regierung zu stimmen, trotz der sehr erheblichen Einschränkungen des voraussichtlichen Programms. Die wichtigste Bedingung für uns ist, dass wir unser Recht auf Unabhängigkeit behalten, unsere eigene ökosozialistische Position vertreten und unsere Verbindungen zu den Gemeinden weiter stärken, um die Macht der Menschen von unten zu mobilisieren.

Im Jahr 1843 gab Karl Marx Sozialisten, die sich mit komplizierten Situationen konfrontiert sahen, einen nützlichen Ratschlag:

„Wir treten dann nicht der Welt doktrinär mit einem neuen Prinzip entgegen: Hier ist die Wahrheit, hier kniee nieder! Wir entwickeln der Welt aus den Prinzipien der Welt neue Prinzipien. Wir sagen ihr nicht: Laß ab von deinen Kämpfen, sie sind dummes Zeug; wir wollen dir die wahre Parole des Kampfes zuschreiben. Wir zeigen ihr nur, warum sie eigentlich kämpft, und das Bewußtsein ist eine Sache, die sie sich aneignen *muß*, wenn sie auch nicht will.“(1)

Eine beträchtliche Anzahl von Menschen ist nun bestrebt, nach der Connolly-Kampagne die nächsten Schritte zu unternehmen, um Fianna Fáil und Fine Gael loszuwerden und eine linke Regierung zu wählen. Wir sollten ihnen zur Seite stehen, gemeinsam organisieren und Maßnahmen ergreifen und dies als Gelegenheit nutzen, um die Menschen für das Argument zu gewinnen, das James Connolly 1897 vorbrachte:

„Wenn ihr morgen die englische Armee vertreibt und die grüne Flagge über dem Dublin Castle hisst, werden eure Bemühungen vergeblich sein, wenn ihr nicht mit dem Aufbau der Sozialistischen Republik beginnt.“

Um eine wirklich neue Republik zu errichten, reicht es nicht aus, die Regierung zu ersetzen oder sogar eine neue Verfassung zu schreiben. Es bedarf einer sozialistischen Republik, in der die arbeitenden Menschen und die Unterdrückten an der Macht sind.

25. Oktober 2025

Quelle: [Rupture](#).

Fußnoten:

(1) [Karl Marx an Ruge](#) (1843)

Der Artikel erschien auf [International Viewpoint](#) in englischer Sprache. Wir haben ihn maschinell übersetzt und auf grobe Fehler durchgesehen.